

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus, dem Messias Israels!

*Wir bezeugen die Treue Gottes, der an der Erwählung seines Volkes Israel festhält. Mit Israel hoffen wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.* Heute ist Israel-Sonntag. Im Predigttext aus dem zweiten Mosebuch, Kapitel 19, hören wir von dem Auftrag, zu dem Gott das Volk Israel ausgesucht hat. Und wir werden bedenken, dass wir durch Jesus Christus in die gleiche Berufung hinein gezogen werden.

2. Mose 19, 1-6

Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, genau auf den Tag, kamen sie in die Wüste Sinai. <sup>2</sup> Denn sie waren ausgezogen von Refidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich dort in der Wüste gegenüber dem Berge. <sup>3</sup> Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berge zu und sprach: *So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und den Israeliten verkündigen:*

**<sup>4</sup> Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht. <sup>5</sup> Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganz Erde ist mein. <sup>6</sup> Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.**

*Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.*

Wir befinden uns im Geist an dem Berg, den die Tradition den Moseberg nennt. Nördlich von ihm liegt eine rings von Höhen umschlossene Ebene. Sie bietet Platz genug, dass wir uns aufmachen und unser Lager gegenüber dem Berg aufschlagen zusammen mit den Israeliten.

Wo kamen sie her? Sie waren Arbeitssklaven in Ägypten gewesen, hatten vielleicht an einer großen Pyramide für den Totenkult gearbeitet. Gott hatte sie vor drei Monaten aus dieser Kultur des Todes herausgeführt in die Freiheit ihm zu dienen. Wie sieht das wohl aus „ihm zu dienen“? Genau das will Gott dem Volk hier erklären, an dem Berg, auf dem Gott zu wohnen scheint.

Was wir hören, klingt wie eine Liebeswerbung. <sup>4-5</sup> Gott hat bereits gewählt und mit hohem Einsatz seine Erwählte entführt zu seinem Berg in der Wüste. Und hier endlich fragt er sie: Willst du mich? Und sie haucht überwältigt: Ja, ich will dir gehören – für immer.

Dann verspricht er der Braut, ihr eine Schlüsselstellung in seinem Herrschaftsgebiet zu geben. <sup>6</sup> Das heißt: Es ist Israels Berufung, den Rest der Welt zur Verehrung Gottes zu führen und uns anderen zu zeigen, wie wir Gott dienen können. Darum geht uns diese Geschichte an. Darum sind wir heute morgen am Berg Mose dabei.

Hier, wo alles Gute angefangen hat, wollen wir Gott unseren Dank abstaten für das, was wir durch den treuen Dienst Israels empfangen haben. Was könnte das Sein? Wir verdanken Israel den Messias, die Patriarchen und Propheten, die Bibel und die Hoffnung, den Festkalender und die Grundbausteine Gottesdienst zu feiern. Die neun Lichtschalen des Channuka-Leuchters deuten es an: Es sind viele Lichter, die wir aus Dank anzünden könnten. Für heute greife ich drei Dankesgründe heraus:

- ◆ Das Gesetz
- ◆ Die Gnade
- ◆ Die Berufung.

## GESETZ

Befreit aus der Sklaverei Ägyptens erhält Israel das Gesetz der Freiheit. Das bringt zuerst Befreiung vom Götzendienst, Freiheit dem lebendigen Gott zu dienen.

Den lebendigen Gott haben wir durch das Zeugnis Israels kennen gelernt.

Er ist so erhaben, dass alle Vergleiche aus der geschaffenen Welt ihn verfehlen und ein falsches Bild geben würden. Aber der erhabene Gott kommt von sich aus auf Menschen zu, verliebt sich in die Israeliten und geht ein dauerhaftes Bündnis mit unzuverlässigen Menschen ein. Darum nennen wir ihn mit Recht den Gott Israels.

Gott ist unvergleichlich erhaben und gleichzeitig menschenfreundlich verbindlich. Diese Erkenntnis gibt uns eine unabhängige, offene und doch bestimmte Position im Durcheinander und Wettbewerb der Religionen.

Fragt jemand: „Was hältst du von Gott?“, kannst du antworten: „dass er mich hält“.

Die Freiheit von falscher Religion prägt die Freiheit im Verhalten.

Gottes Willen, für die zwischenmenschlichen Beziehungen haben wir von Israel gelernt.

Er hat Israel **die allgemeinen Menschenrechte** *Leben und Freiheit* gelehrt. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht stehlen. Ganz absolut formuliert mit der Bedeutung: Du sollst keinem Menschen das Leben nehmen oder die Freiheit rauben. Ein Blick in die heutige Weltlage genügt, um von ganzem Herzen zuzustimmen: Wie gut ist dein Wille für die Menschheit, Herr. Dein Wille werde getan auf der Erde.

Wie für die große weite Welt ist Gottes Wille auch aktuell für den überschaubaren Lebensraum eines Gemeinwesens wie Kommune, Stadt und Kreis: Hier soll es **Rechtssicherheit für jeden** geben und **Erwerbsmöglichkeiten für jeden Haushalt**. (Davon handeln die beiden letzten Gebote, in denen der Nächste erwähnt wird. Sie geben bis heute politisch Verantwortlichen eine konkrete Leitlinie vor.)

Und was sagt Gott zum Verhältnis der Geschlechter? **Den Geschlechtern** hat Gott **Würde** gegeben. Darum sollen Eltern die eigene Würde der Kinder achten und die jüngere Generation soll die ältere ehren. Männer sollen die Würde der Frauen wahren und Frauen sollen Männern Ehre geben. Das ist der Wille Gottes. Dass er heilsam ist, spüren alle, die einen geraden Weg suchen hinaus aus ihrem Beziehungschaos.

Schließlich verdanken wir den Zehn Worten, die das Gesetz zusammenfassen, noch eine Kostbarkeit. Wie können wir Gott dienen außerhalb der Tore des Heiligtums, in dem die schönen Gottesdienste des Herrn gefeiert werden? Gott stellt uns seinen Namen und den heiligen Tag zur Verfügung, um seine Heiligkeit auszubreiten mitten in der nicht heiligen Welt. Nehmen wir den **Feiertag heute**, an dem wir von der Arbeit fasten! Wir feiern, denn wir verdanken unser Leben Gott und nicht unserer Anstrengung. Das ist auch in den sechs Tagen zwischen den Feiertagen wahr. Und so qualifiziert die Heiligung des Sonntags auch die drei Tage vorher und die drei Tage nachher. Oder denkt an den **Gebrauch des Namens**. Der Tisch ist gedeckt, das Essen ist die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Und nun sprichst du den Segen: *Gepriesen bist du, Herr unser Gott, König der Welt. Du gibst uns das Essen, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Du machst uns satt, du machst uns froh. Wir danken dir. Amen.* Was passiert da? Du setzt die Mahlzeit in Beziehung zu

Gott, du heiligst sie. Gott hat uns diese beiden kostbaren Handhaben anvertraut, **Heiligkeit offensiv zu leben**. Jeden Menschen, der dir entgegen kommt, stellst du segnend unter den Namen Gottes.

So lebt das Volk des Eigentums.

Dieses wunderbare Gesetz hat Israel an die Völkerwelt weitergegeben. Wir haben es in der Schule und im kirchlichen Unterricht gelernt.

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.

#### GNADE

So schön ist es aber in Wirklichkeit nicht oder doch nur selten. Schon Israel hat regelmäßig versagt, hat den Willen Gottes nicht getan und den großen Auftrag nicht erfüllt. Aber gerade so verdanken wir Israel die Einsicht, **was die Beziehung Gottes zu seinen Leuten im Grunde trägt**.

Ihr erinnert euch? Gott hat dem Volk sein Gesetz vorgelegt. Er macht ihnen klar, was es bedeutet, Gottes Eigentum zu sein und das Gotteswissen der gesamten Völkerwelt zu vermitteln. Dann sagen sie feierlich Amen dazu und Gott schließt mit ihnen einen ewigen Bund.

Danach ruft Gott Mose auf den Berg. Während er ihm zeigt, wie Israel in Zukunft Gottesdienst feiern kann, sieht Gott, was auf der umschlossenen Ebene vor dem Berg passiert. Das Volk richtet einen goldenen Stier als Götterbild auf und huldigt ihm in schamloser Begeisterung. So schnell haben sie die Freiheit vom Götzendienst aufgegeben und sind zurückgefallen in die dumpfe Abhängigkeit alter Ängste. Gott unterbricht das Gespräch mit Mose und sagt im Zorn: *Dein Volk hat alles kaputt gemacht. Gib mir freie Hand, dass ich sie vernichte. Dafür will dich zum großen Volk machen*. Mose versteht seine Verantwortung zur Fürbitte sofort und argumentiert gegen die Absicht des göttlichen Zorns. *1. Gottes große und aufwändige Befreiungstat an Israel würde sinnlos werden. 2. Sollen die Ägypter denken: Gott hat sie nur in die Wüste gelockt, um sie umzubringen? Du willst doch die Ägypter und alle Völker gewinnen, dir zu vertrauen! 3. Du hast Abraham, Isaak und Israel versprochen, ihre Nachkommen zu mehren. Das geschah unter Eid und ohne Bedingung*.

Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk zgedacht hatte. Ungestraft lässt er sie zwar nicht. Daraus lernen wir: Wem die Sünde vergeben ist, muss dennoch oft die Folge der Sünde tragen. Aber dann wird der Bund erneuert mit einer neuen Offenbarung des göttlichen Namens: **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.** (2. Mose 33, 19)

So ist es bis heute. Der Bund besteht ungekündigt aufgrund der Gnade Gottes. Durch Gottes Erbarmen in seinem Sohn Jesus kommt es, dass auch wir aus den Völkern heute am Berg Mose stehen. Wir werden in den Dienst Israels an der Völkerwelt hinein genommen und sollen heute aufs neue auf unsere (mit Israel gemeinsame) Berufung eingeschworen werden.

#### BERUFUNG

Die Berufung ist so, wie Jesus seine Jünger rief. Er ruft sie, **dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete...** So erwählt euch Gott in seine Nähe. Und er hat eine Mission für euch, einen Auftrag. Der heißt wörtlich:

**Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.**

Heiliges Volk, das deutet auf die enge Verbindung zu Gott: Ihr sollt zuerst selber das Leben unter dem befreienden Willen Gottes genießen. Wer nicht brennt, kann andere nicht anstecken.

Andere anstecken – das beschreibt schön den priesterlichen Dienst. „Jeder Christ ein Missionar“ hieß in der Missionsbewegung des 20. Jahrhunderts.

Ihr seid berufen, unsere Gesellschaft zu unterwandern und bekannt zu machen, dass Befreiung vom Götzendienst des Geldes möglich ist. Jawohl: Freiheit von dieser Menschen verachtenden und lebensfeindlichen Angstreigion unserer Tage ist möglich.

Wir sind gewohnt, solche Predigtabschnitte als Wegweisung für unser persönliches Christsein in der Vereinzelung zu hören. Darum hebe ich ein schwieriges Wort hervor, dass sich diesem individualistischen Verständnis in die Quere legt: *Königreich*. Das war in der Antike eine gängige Organisationsform eines Gemeinwesens. Eine Körperschaft öffentlichen Rechts sozusagen. Wie eine Kommune oder eben eine Kirchengemeinde.

Und nun hört die Berufung noch einmal als Berufung der Kirchengemeinde Denklingen: *Ihr sollt mir eine Kirchengemeinde von Zeugen sein*. Das würde dann bedeuten: Ihr sollt eure Gemeinde so organisieren, dass ihre Mitglieder selber von der Gnade Gottes leben und anderen Hungernden weitersagen, wo es Brot gibt.

Dieser Ruf ist in der Geschichte eurer Gemeinde gehört worden. Darum bemüht sie sich so sehr um eine saubere Vermittlung der Taufberufung. Denn exakt so lautet die Berufung der Getauften:

**Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.**

Jedes Mitglied soll die Chance haben, den Inhalt der Taufberufung kennen zu lernen. Jedes Mitglied soll zu einem wohl bedachten Amen finden und die Berufung annehmen können. Darum bietet die Gemeinde einen zeitlich gestreckten Weg dahin.

- ◆ Eltern und Paten, die ein kleines Kind bei der Gemeinde melden, werden an ihre eigene Taufberufung erinnert und in ihr gestärkt. So können sie dem Kind Wegweiser zur Taufe werden. Die Gemeinde empfiehlt ihnen die Aufnahme des Kindes als Taufbewerber mit einer Segnung, die das Herz für die Gnade Gottes und für die Erkenntnis der Herrlichkeit des Christus Jesus offenstellt.
- ◆ Im zehnten Lebensjahr lädt die Gemeinde Kinder zum kirchlichen Unterricht, dessen Fokus auf der Taufannahme liegt.
- ◆ Im 16. Lebensjahr führt der Konfirmandenkursus zur Einsegnung Getaufter zu ihrem Dienst an der Welt und in der Gemeinde.
- ◆ Damit nicht genug: Die Gemeinde ist erfindungsreich, Gelegenheiten zur Auffrischung und Vertiefung der Taufberufung für alle Altersstufen anzubieten.

Wenn ihr vielleicht über die richtige Form einzelner Abschnitte dieses lebenslangen Weges streitet, behaltet bitte die unbestrittene Aufgabe im Blick: **Organisiert eure Kirchengemeinde so, dass ihre Mitglieder sich von Gott angenommen und beauftragt wissen.**

Der sich selbst bindende und euch berufende Gott segne diese Gemeinde.  
Amen.